

"Papi, warum haben die ein ganzes Haus und wir nur drei Zimmer?"

Autor(en): **Nico [Cadsky, Klaus]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

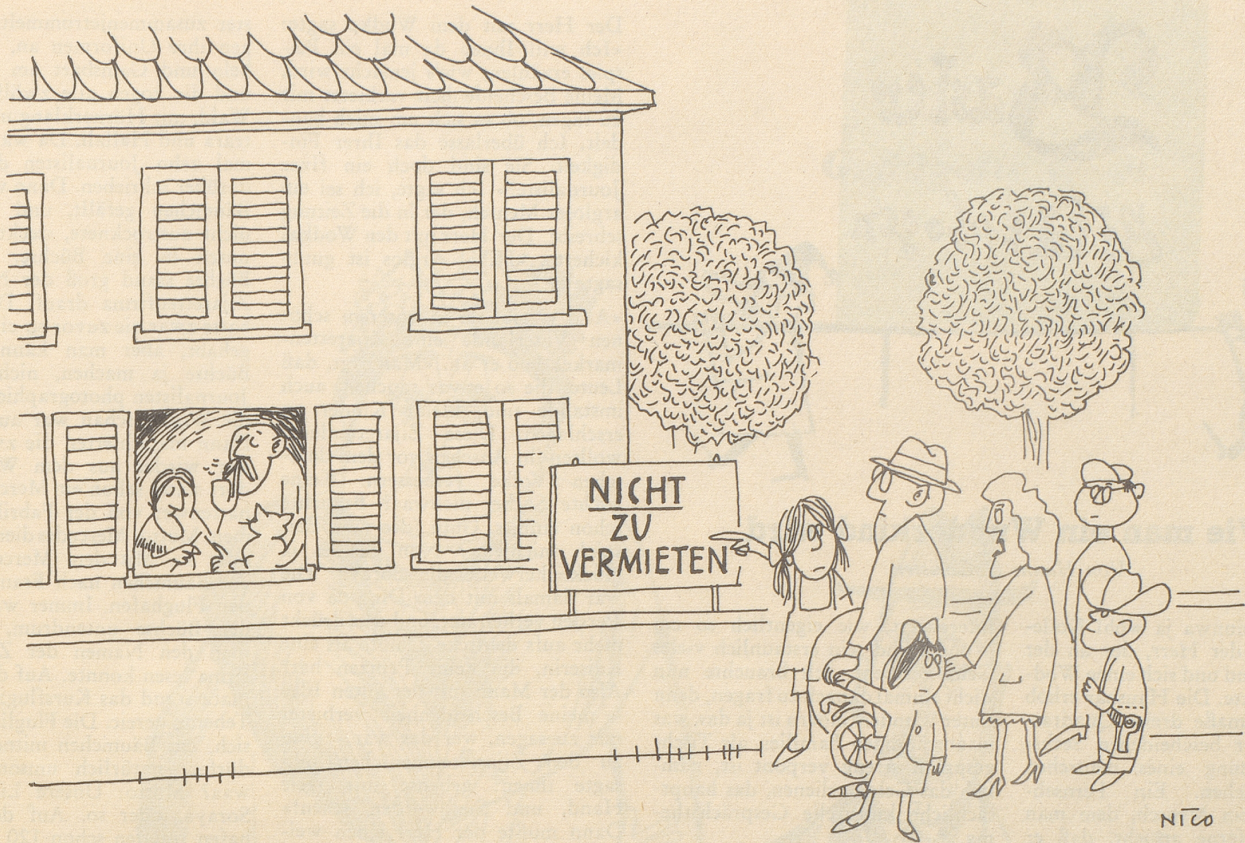
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Papi, warum haben die ein ganzes Haus und wir nur drei Zimmer?»
 «Weil sie keine Kinder haben.»

Vyl Dampfnuudle

Dampfnuudle sinn ebbs haidemää-
 ßig Guets und obedry ebbs Fueh-
 rigs fir hungri Määge. Wär d'
 Dampfnuudle nit kennt, däm mecht y 's Rezäpt
 Nummere 1204 und 1437
 im haimelige-n-alte Bas-
 ler Kochbuech ans Härz
 leege. Mit ere fyne Va-
 nill-Gräama zämme ken-
 ne-n-als grad au jungi Lytli fascht
 nit gnuég dervo biko.



Wenn y hitte drey dervo verdruckt
 ha, derno ha-n-y als wirklich iber-
 gnueg! Wo-n-y fuffzäh Johr alt gsi
 bi, do ha-n-y's als by der Groos-
 mamme-n-uff vierzäh bis fuffzäh
 Dampfnuudle-n-uff ai Glapfbrocht.
 Das sinn Zytte gsi!

Vom ene Missionsgascht* het me-
 n-als verzellt, er haig emool by der
 elfte Dampfnuudle gsait: «Wissetse,
 so echte, rechte Dampfnuudle gibt's
 halt doch bloß bei uns z'Haus!»
 Und het derno nob zwai hindere-
 bige.

Das wäre d'Dampfnuudle.

* Was isch e Missionsgascht? Wenn
 die broteschtantisch Basler Mission ihr
 alljährig Missionsfeschcht fyrt, derno
 kemme-n-au vyl jungi Missionäär us

em Wirtebärgische-n-uff Basel und
 wohne derno by guete Basler Familie-
 n-as – Missionsgesch.

Emool isch en elteri Frau by aim
 vo-n-unsere bikannteschte Psychia-
 ter in der Sprächstund erschine.

«Wisse Si, Her Brofässer», het si
 haimelig afoh verzelle, «mir sälber
 fählt aigedlig nyt. Y kumm ehnter,
 fir e Wunsch vo de Kinder z'er-
 fille. Si hänn als dränglet, y sott
 Si vilicht emool konsultiere ...»
 «Guet, guet! Und wäge was hänn
 Ihri Kinder gfunde, Si sott by mer
 verbyko?» froggt der Brofässer,
 wo-n-uus der Erfahrig gwißt het,
 daß eso elteri Fraue mängmool vyl
 Zyt bruuche, bis si äntlig zer Sach
 kemme.

«Jo, 's isch aigedlig ebbs Lächer-

ligs, Her Brofässer. Myni Kinder
 gsehn's nit gärn, daß y eso fir
 Dampfnuudle schwärm. Si finde-
 n-y haig si vyl z'gärn, d'Dampf-
 nuudle!»

«Gspässig» brummet der Brofä-
 ser. «Eso-n-e Fal isch mer jetz au
 no nie vorko!»

«Ebe, gälte Si, Her Brofässer?»

«Jä, wirklich. Y mues Ene nämmlig
 gstoh, y ha halt d'Dampfnuudle
 sälber au gar gryslig gärn; syt
 myne Buebezytte ...»

«Eh, gsehn Si jetz, Her Brofässer!»
 veriferet sich die elteri Frau und
 vergißt ganz, daß si in der Spräch-
 stund bym Her Brofässer sitzt. «Do
 mien Si under alle-n-Umständ bald
 emool zue mer ko. Y ha nämmlig
 drey grooßi Wandkäschte volle
 Dampfnuudle dahaim!»

Fridolin

warten, sind die Schüler nicht nur
 immer an ihren eigenen, sondern
 auch an gelegentlichen schlechten
 Leistungen ihrer Lehrer schuld.

Röbi

Knallerbse

Der vierjährige Sohn eines Nerven-
 arztes hat zwar keinen weiten
 Schulweg, aber eine Nervensäge
 (lies: Moped), womit er diesen
 Weg samt Umwegen täglich zu-
 rücklegt. Als sein Lehrer eines Ta-
 ges den Papa Psychiater antrifft,
 kann er es nicht verklemmen, über
 diese zum Unfug ausartende Zeit-
 erscheinung eine Bemerkung zu ma-
 chen. Und die väterliche Antwort:
 «De Jung mues doch öbbis tribe!»
 Aha! Und dafür, daß dem Papa
 die Patienten nicht ausgehen, muß
 schließlich auch gesorgt werden ...

Boris

MALEX
 gegen
Schmerzen

Lehrermangel

Es ist doch eigenartig, wie sich die
 Welt geändert hat. Vor dreißig
 Jahren, als sich auf eine ausge-
 schriebene Lehrerstelle mehrere
 Dutzend Kandidaten meldeten,
 waren für die schlechten Leistun-
 gen der Schüler immer die Lehrer
 verantwortlich. Heute, da mehrere
 Dutzend Stellen auf einen Lehrer

DOBB'S
Tabac
 für den gepflegten Herrn